

Wenn Seine Zeit gekommen ist – Teil 36

Quelle: „Birthright – The Coming Posthuman Apocalypse And The Usurpation Of Adams Dominion On Planet Earth“ (Geburtsrecht – Die kommende posthumane Apokalypse und die Beanspruchung von Adams Herrschaft) von Timothy Alberino

Unsere Bürgerschaft im Himmel – Teil 11

Rebellion, Krieg und Zerstörung – Teil 2

Judas Iskarioth, der Verräter

Neben des Verrats Satans ist uns unter den Menschen in der Bibel ein weiterer Name bekannt. Judas Iskarioth wurde zu den 12 Jüngern gezählt, welche die engste Verbindung zu Jesus Christus hatten. Judas war etliche Jahre täglich mit Ihm zusammen, war Zeuge von jedem Zeichen Seiner Göttlichkeit geworden, und dennoch verriet er Ihn für 30 Silberlinge an den Sanhedrin.

Am Abend vor Seiner Kreuzigung identifizierte Jesus Christus Seinen Verräter dadurch, dass Er ein Stück Brot in Wein tauchte und dieses an Judas Iskarioth weiterreichte und dabei die Klage von David wach gerufen hatte, indem Er sagte:

Psalmen Kapitel 41, Vers 10

„Sogar Mein bester Freund, dem ICH fest vertraute, der Mein Brot aß, hat die Ferse gegen Mich erhoben.“

Obwohl der Verrat von Judas Iskarioth mit Sicherheit die Erfüllung dieser Prophezeiung war, war er nicht der enge Freund, auf den Sich Jesus Christus hier bezog.

Judas war schon immer ein Betrüger. Er entwendete Geld aus den Spenden und täuschte Besorgnis für die Armen vor. Jesus Christus wusste das und brachte es auf den Punkt, indem Er sagte:

Johannes Kapitel 6, Vers 70b

»Habe nicht ICH Selbst euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist EIN TEUFEL.«

Jesus Christus hatte Judas Iskarioth absichtlich erwählt, damit dieser das Gefäß der Zerstörung sein sollte, durch das ein viel älterer, böser Gefährte des Sohnes Gottes seinen Verrat nachstellen konnte, was sich in folgender Szene manifestierte:

Johannes Kapitel 13, Verse 21-27

21 Nach diesen Worten wurde Jesus im Geist aufs Tiefste erschüttert und sprach es offen aus: »Wahrlich, wahrlich ICH sage euch: Einer von euch wird Mich verraten!«

22 Da blickten die Jünger einander an und waren ratlos darüber, wen Er meinte. 23 Es hatte aber einer von Seinen Jüngern bei Tisch seinen Platz an der Brust (an der Seite) Jesu, nämlich der, den Jesus (besonders) lieb hatte. 24 Diesem gab nun Simon Petrus einen Wink und sagte ihm (bedeutete ihm): »Lass uns wissen, wen Er meint!« 25 Jener lehnte sich nun auch sogleich an die Brust Jesu zurück und fragte Ihn: »HERR, wer ist es?« 26 Da antwortete Jesus: »Der ist es, dem ICH den Bissen (in die Schüssel) eintauchen und reichen werde.« Darauf tauchte Er den Bissen ein, nahm ihn und reichte ihn dem Judas, dem Sohne Simons aus Kariot. 27 Nachdem dieser den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn hinein. Nun sagte Jesus zu ihm: »Was du zu tun vorhast, das tu bald!«

Daraufhin entfernte sich Judas Iskarioth sofort von der Gruppe.

In jener Nacht führte er die römische Kohorte und Angehörigen der Tempelwache in den Garten Gethsemane, damit diese Jesus von Nazareth verhaften konnten.

Als Judas Iskarioth seine Lippen auf die Wange des Messias presste, um Ihn für sie zu identifizieren, war das nicht nur ein tödlicher Kuss des Verrats. Die vertraute Stimme, die einmal im Himmelschor gesungen hatte, konnte jetzt in den verräterischen Worten: „Sei gegrüßt, Meister“ gehört werden:

Matthäus Kapitel 25, Verse 47-49

47 Während Er noch redete, da kam plötzlich Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Knütteln, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes her (gesandt). 48 Sein Verräter hatte aber ein Zeichen mit ihnen verabredet, nämlich: »DER, Den ich küssen werde, Der ist's; Den nehmt fest!« 49 Er trat also sogleich auf Jesus zu mit den Worten: »Sei gegrüßt, Rabbi (Meister)!« und küsste Ihn.

Der tragische Verrat des Cherub-Fürsten ist ein zentrales Thema im Handlungsbogen der Bibel, dessen Konsequenz sich auf jedes Kapitel vom **1.Buch Mose** bis zum **Buch der Offenbarung** auswirkt. In Wahrheit kann die Geschichte der Menschheit nicht richtig erzählt werden, wenn sie nicht vor dem kosmischen Hintergrund von Katastrophe und Verwüstung gesetzt wird.

Die perfekt geschaffene göttliche Ordnung

Das **1.Buch Mose** beginnt mit einem Planeten, der in Wasser und Dunkelheit eingehüllt war – eine schreckliche Szene, bei der Gottes Vergeltung mitschwingt.

Viele bedeutende Theologen im Verlauf der Jahrhunderte waren davon überzeugt, dass die Anfangsverse der biblischen Geschichte die Erde in einem Zustand völliger

Verwüstung nach einem göttlichen Gericht beschreiben. Unter ihnen befand sich auch der englische Theologe und Autor George Hawkins Pember (1837-1919), der eloquenteste Befürworter dieser Sichtweise.

In seinem Klassiker „Earth's Earliest Ages“ (Die frühesten Zeiten der Erde) behauptet **Pember**, dass die unter Christen vorherrschende Vorstellung von der Urschöpfung des Planeten Erde nicht der hebräischen Kosmologie entspräche, sondern von der heidnischen Chaos-Lehre übernommen wurde.

Die Chaos-Lehre besagt, dass die Erde eine "ungeformte und konfuse Masse" war, die wie ein Lehmklumpen in der Leere des Weltraums schwebte, bis sie von den Händen der Götter geformt wurde.

„Ordnung aus dem Chaos“ ist das zentrale Thema der ursprünglichen Mythen der vielen alten Kulturen, einschließlich der griechischen und römischen und – nach Pembers Einschätzung – hat es sich in die christliche Auslegung der Schöpfungsgeschichte eingeschlichen. Dazu schrieb er:

„Diese Chaos-Lehre, so alt und weit verbreitet sie zu der Zeit, als unser HERR auf der Erde weilte, war, hat es geschafft, sowohl die echten als auch die falschen Christen zu beeinflussen. Zu den falschen Christen gehörten die bedeutenden Sekten der Gnostiker, die an die Ewigkeit und an das wesenhaft Böse der Materie glaubten; aber im Gegensatz zu den Heiden lehrten sie, dass das höchste Wesen auch von Ewigkeit her existierte.

Die rechtgläubigen Christen in ihrer Gesamtheit begingen diesen Irrtum nicht; gaben aber nichtsdestotrotz ein klares Zeugnis für den Einfluss des Volksglaubens in ihrer Interpretation des ersten Kapitels der Schöpfungsgeschichte ab. Denn sie gingen bei der Schöpfung von einer konfusen Masse von Elementen aus, woraus dann während der sechs Tage Himmel und Erde geformt wurden, die sie im nächsten Satz als rohe Materie beschrieben, bevor sie Gott formte.

1.Mose Kapitel 1, Verse 1-2 (Schlachter 2000)

1 Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. 2 Die Erde aber war WÜST und LEER, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Und deren Ansicht hat sich bis zum heutigen Tag erhalten. Aber sie scheint nicht von der Heiligen Schrift bestätigt zu werden, wie wir gleich sehen werden, und die List der Schlange kann in den Folgen dieser Meinung entdeckt werden.“

Pember glaubte, dass die Theologen seiner Zeit (des 19. Jahrhunderts), die mit neu entdeckten geologischen Hinweisen auf eine überaus alte Erde konfrontiert waren,

zu dem törichten Auftrag verleitet worden waren, zu beweisen, dass die Erde tatsächlich jung war, eine Aufgabe, wie er argumentiert, welche die kostbare Zeit und das Talent vieler fähiger Köpfe belastet hat.

„Ordnung aus dem Chaos“ ist eine luziferische Überzeugung und ein grundsätzliches Ziel in der Lehre der Mysterien-Schulen, deren Anhänger sich den Lehrsatz zu Eigen gemacht haben, dass Yahweh ein Tyrann ist – der Urheber von Finsternis und Chaos – und Luzifer ein Held, der Erleuchtung und Ordnung bringt.

In Wahrheit vermittelt das **1.Buch Mose** die Antithese zu diesem luziferischen Glaubensbekenntnis, indem es darin heißt: CHAOS AUS DER ORDNUNG!

Am Anfang hatte Gott nämlich eine VOLLKOMMENE ORDNUNG geschaffen; und das Chaos entstand durch UNGEHORSAM, der, als er voll ausgereift war, Zerstörung und Verwüstung anrichtete.

Die Menschheitsgeschichte beginnt mit der Umgestaltung und Wiederherstellung der Ordnung, die Gott ursprünglich für den Planeten Erde vorgesehen hatte.

Im **Masoretischen Text** lauten die ersten beiden Verse im **1.Buch Mose** wie folgt:

„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war formlos und leer; und Finsternis war auf der Fassade der Tiefe.“

Pember argumentierte, dass die Übersetzung „die Erde war formlos und leer“ nicht die korrekteste Wiedergabe aus dem Hebräischen ist, sondern eine „unübersehbare Illustration des Einflusses der Chaos-Legende“. Er merkte an, dass der renommierte Gelehrter für semitische Sprachen des 19. Jahrhunderts Julius_Fürst das Wort *tohu*, das hier mit „formlos“ übersetzt ist, in Wahrheit „ruiniert“ oder „verwüstet“ und das Wort *bohu*, das hier mit „leer“ übersetzt ist „das, was leer ist“ bedeutet.

Pember erklärte, dass die beiden hebräischen Wörter *tohu* und *bohu* zusammen nur in zwei anderen Bibelpassagen vorkommen, und in beiden Fällen geht es ausdrücklich um eine Zerstörung, die durch Gottes Zorn herbeigeführt wurde. Er schrieb dazu:

„In einer Jesaja-Prophezeiung finden wir nach einer schrecklichen Schilderung des Falls von Idumäa (Edom) am Tag der Vergeltung die Ausdrücke „Verödung“ und „Leere“:

Jesaja Kapitel 34, Vers 11b

Und der HERR wird darüber ausspannen die Messschnur der VERÖDUNG und die Bleilote der LEERE (aufhängen).

Die hebräischen Wörter, die hier mit „Verödung“ und „Leere“ übersetzt sind, sind dieselben, die in 1.Mos 1:2 für „formlos“ und „leer“ verwendet werden. Der Sinn hier ist, dass so wie der Architekt einen sorgfältigen Gebrauch von Messschnur und Bleilot macht, um ein Gebäude perfekt zu bauen, der HERR dieselben Dinge verwenden wird, um den Ruin vollkommen zu machen.

Es gibt also keine Möglichkeit, die Bedeutung dieser Wörter an dieser Stelle falsch zu verstehen.

Die zweite Passage ist noch beweiskräftiger. Um die Verwüstung von Juda und Jerusalem zu beschreiben, vergleicht Jeremia sie mit der prä-adamitischen Zerstörung und erklärt:

Jeremia Kapitel 4, Verse 23-27

23 Ich blicke die Erde an: Ach, sie ist WÜST und ÖDE! Und zum Himmel empor: Sein Licht ist verschwunden! 24 Ich blicke die Berge an: Ach, sie beben, und alle Hügel schwanken! 25 Ich blicke umher: Ach, kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind entflohen! 26 Ich blicke umher: Ach, das Fruchtgefülle (Juda) ist eine Wüste, und alle seine Städte sind zerstört: Nach dem Willen des HERRN, infolge der Glut Seines Zorns! – 27 Denn so hat der HERR gesprochen: »Zur Wüste soll das ganze Land werden, doch seine völlige Vernichtung will ICH nicht herbeiführen.«“

Mit seinen Beobachtungen fortfahrend, merkte Pember weiter an, dass das hebräische Verb *hayah*, das in 1.Mos 1:2 mit „war“ übersetzt ist („**Und die Erde WAR formlos und leer**“), genauso gut „wurde“ heißen kann.

Ein Beispiel für diese Übersetzung wird uns in der Episode über Lots Frau geliefert, von der uns gesagt wird:

1.Mose Kapitel 19, Vers 26

Lots Frau aber hatte sich hinter ihm umgeschaut; da WURDE (*hayah*) sie zu einer Salzsäule.

George Hawkins Pember zog folgende Schlussfolgerung:

„Aber wenn es noch eines weiteren Beweises bedarf, dass in 1.Mose 1:2 nicht eine chaotische Masse beschrieben wird, die Gott zuerst erschaffen und danach geformt hat, haben wir dazu eine direkte, positive Behauptung in dieser Hinsicht in Jesaja Kapitel 45:

Jesaja Kapitel 45, Vers 18

Denn so hat der HERR gesprochen, Der Schöpfer des Himmels, Er, Der (wahre) Gott, Der die Erde gebildet und gemacht hat – Er hat sie hergerichtet (festgestellt); NICHT zu einer Einöde hat Er sie geschaffen, NEIN, um bewohnt zu werden, hat Er

sie gebildet –: „Ich bin der HERR und keiner sonst!“

Hier wird uns gesagt, dass Gott die Erde NICHT als *tohu* erschaffen hat. Dieses Wort – welche Bedeutung auch immer ihm zugeschrieben wird – kann zumindest NICHT den frühesten Zustand der Erde beschreiben.

Aber unsere Übersetzer haben die Tatsache verschleiert, dass sie das hebräische Wort *tohu* nicht näher untersucht haben. Sie können die Bibelstellen, in denen es sonst noch vorkommt, kaum verglichen haben. Denn sonst hätten sie im **Buch Jesaja** gesehen, dass dasselbe hebräische Wort dort NICHT aussagt, dass Gott eine „wüste“ und „leere“ Erde erschaffen hat.“

Andere kompetente Gelehrten haben überzeugend argumentiert, dass das Wort „und“ zu Beginn von **Vers 2** besser mit „aber“ übersetzt werden müsste.

1.Mose Kapitel 1, Verse 1-2

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. 2 UND die Erde war formlos und leer; und Finsternis war auf der Fassade der Tiefe.“

Das wird aber in der Septuaginta beachtet, worin die „aber“-Übersetzung verwendet wird.

Solche Textnuancen mögen isoliert betrachtet zunächst harmlos erscheinen, aber wenn dieselben Wörter in verschiedenen Versen genauer betrachtet und miteinander in den Kontext gestellt werden, erhalten wir eine ganz andere Sicht auf die Eröffnungsszene in Genesis, wo es richtig heißen muss:

1.Mose Kapitel 1, Verse 1-2

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. 2 ABER die Erde WURDE VERWÜSTET UND LEER; und Finsternis war auf der Fassade der Tiefe.“

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache